

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Göttke-Krogmann: 10 Jahre Industrie Museum Lohne

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Helmut Göttke-Krogmann

10 JAHRE Industrie Museum Lohne

Die Übergabe einer heimatkundlichen Sammlung des Lohner Heimatvereins in die Obhut der Stadt Lohne - 600 Exponate, vom Faustkeil bis zu Geräteteilen und Produkten früher industrieller Fertigung - veranlaßten Rat und Verwaltung 1984, über die Verwendung des Sammelgutes nachzudenken. Die Besinnung auf die - in unserem Raum frühzeitige - industrielle Entwicklung (ab 1800) und das Vorhandensein industrieller Schaustücke in der Sammlung waren Anregung und Grundlage für industriearchäologische Arbeiten in unserer Region. Die Einstellung einer ABM-Kraft für den kulturellen Bereich der Stadt bot die Gelegenheit, diese Mitarbeiterin auch für Museumsarbeiten einzusetzen.

Auslösender Faktor für die Gründung des Industrie Museums Lohne und die Vorbereitung einer ersten Ausstellung war dann die Auffindung und Schenkung der Geräte und Maschinen einer kleinen Korkfabrik, die ein Jahrzehnt „dornröschenhaft“ im Verborgenen und ungenutzt geschlummert hatten. 1988 bezog das Museum nach vorheriger gründlicher Renovierung und nach gehöriger technischer Ausstattung eine ehemalige Tischlerei, die zwischenzeitlich Wohn- und Schulzwecken gedient hatte. Der eigens vom Rat eingesetzten Museums-Kommission oblag es, die Zielsetzung der Museumsarbeit festzulegen. Die industrielle Prägung der Wirtschaft in der Stadt führte zur schwerpunktmäßigen Aufgabenstellung der Erforschung der Industriearchäologie in unserer Region. So entstand der Name INDUSTRIE MUSEUM LOHNE.

Die Stadt Lohne nennt sich u. a. auch „Stadt der Spezialindustrien“, so daß sich für das Museum allein von der Vielfalt der unterschiedlichen Fachbereiche her ein breites Spektrum zum Forschen und Sammeln anbietet. Erstes Ziel des neu gegründeten Museums war die Aufbereitung der Industriebranchen des 19. Jahrhunderts. Dabei ging es um die Erfassung der arbeitstechnischen Vorgänge, der maschinellen Ausstattung und der gefertigten Erzeugnisse von der Betriebsgründung bis zur Jetztzeit, von der Produktion bis zu Vertrieb und Handel. Ein besonderer Bereich war die Beobachtung des sozialen Bezuges zwischen Arbeit und Leben der betroffenen Menschen. Das wiederum ermöglicht für die Zukunft die Erstellung von Zeitbildern, die die Struktur und Stärke der Branchen, die Produktpalette, aber auch die Lebens- und Verdienstver-

hältnisse, die verkehrlichen Gegebenheiten, Not- und Wohlstand in der Bevölkerung in bestimmten Zeitepochen - eingebettet in das geschichtliche Umfeld - widerspiegeln.

Die örtliche Moorarchäologie wurde in die Museumsarbeit miteinbezogen aufgrund

- der räumlichen Nähe (ca. 5 km) zum „Großen Moor“ nördlich des Dümmers,
- der Wertschätzung eines Sohnes der Heimat: C. H. Nieberding - 1799 bis 1814 Vogt der Gemeinde, danach in mehreren Staatsämtern, literarisch tätig und als Begründer der Moorarchäologie (von Dr. h.c. Hajo Hayen) angesehen - veröffentlichte 1817 erstmalig den Nachweis handbearbeiteter Bohlen aus einem von mittlerweile 25 bekannten Bohlenwegen im Großen Moore und
- der in diesem Moor gemachten Funde.

Trägerschaft, Finanzierung und Leitung des Museums nach der Gründung

Das Industrie Museum Lohne stand zunächst in der Trägerschaft der Stadt Lohne und wurde von ihr unterstützt durch

- einen festgelegten Haushaltsansatz im Jahr (außer Personalkosten),
- Zurverfügungstellung der Gebäude für Ausstellungen, Magazin und Verwaltung,
- Abordnung einer qualifizierten Mitarbeiterin mit 50 % ihrer Arbeitskraft (der Museumsanteil überstieg in der Regel die Hälfte der Zeit!),
- Gestellung notwendiger Transportfahrzeuge und
- personelle Unterstützung bei schweren Arbeiten,
- Ausübung der Geschäftsführung und von Schreibearbeiten.

Außerdem wurde das Museum durch Projektförderung des Landes Niedersachsen unterstützt und erhielt Zuwendungen von der Oldenburgischen Landesbank, der Landessparkasse zu Oldenburg und der Lohner Bank e.G. Der Heimatverein Lohne unterstützte die Pflege des Bestandes und die Herausgabe der „Lohner Blätter“, und die Stiftung Kunst und Kultur der Landessparkasse zu Oldenburg stellte den Nachbau eines prähistorischen Wagens als Dauerleihgabe zur Verfügung. Das Museum wurde geleitet von der Museumskommission mit ihrem Vorsitzenden in enger Zusammenarbeit mit der Mitarbeiterin der Stadtverwaltung für Kultur und Museum.

Die Arbeit im Museum

Auf Vorschlag der Museumsleitung - des Vorsitzenden und der städtischen Mitarbeiterin - bestimmte die Kommission die Thematik der vorzubereitenden Ausstellungen.

Die gedankliche Auseinandersetzung mit der gewählten Thematik erfolgt durch die Leitung. Zur praktischen Vorbereitung - auf Arbeitsablauf und technische Korrektheit bedacht - arbeitet ein für jede Ausstellung eigens zusammengesetztes Fachgremium, dem branchenkundige Unternehmer und Arbeiter angehören (Kork - Torf - Pinsel - Feder). Mehrere Museumsfreunde, die über ihr Fachgebiet zum Museum kamen, wurden so zu unentbehrlichen Mitarbeitern; ihre Hilfe erstreckt sich auf die Bereiche

- Sammeln und Forschen
- Ausstellen
- Archivieren und Informieren.

Unter diesen Gesichtspunkten vollzieht sich die gesamte Arbeit des Museums.

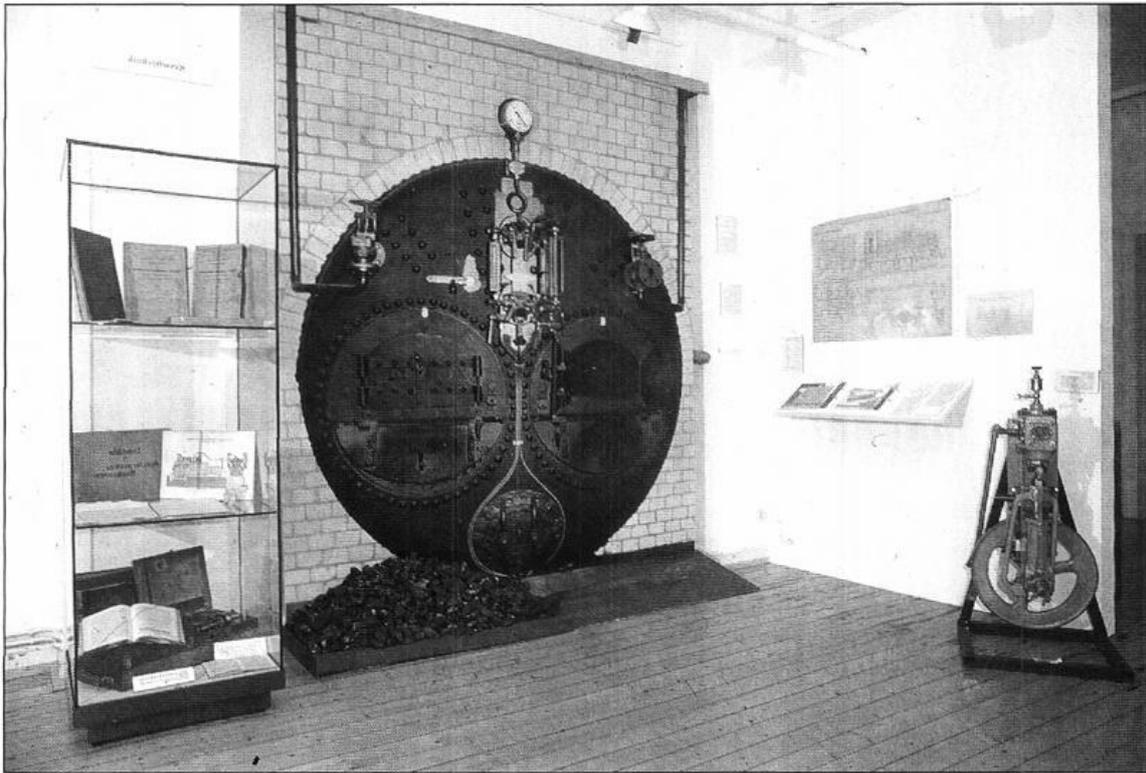
Im ersten Bereich handelt es sich um das Suchen nach Materialien und Literatur, um das Aufzeichnen von Gesprächen mit älteren und sachkundigen Personen und um die Zusammenschau der Dinge.

Zum zweiten Bereich bedarf es eines gehörigen Anteils an Sachkenntnis und Erfahrung, an Logik und Ästhetik. Äußerungen von Besuchern bestätigen die Richtigkeit des vom Museum eingeschlagenen Weges.

Im dritten Bereich steht die archivalische und photographische Erfassung der Exponate und Texte, ob hauseigen oder geliehen, an erster Stelle. Dazu gehören auch die Werbung (Plakate, Einladungen, Programme, Pressearbeit und Rundfunkberichte) und die Herausgabe einer



Ausstellung „Feder und Schrift“, 1993/94



Ausstellung „Mythos Dampf“, 1997

Loseblattsammlung „Lohner Blätter“, die nach Bedarf und Finanzierungsmöglichkeit ergänzt und fortgesetzt wird. Ein weiteres Feld ist die Erstellung von 15minütigen Dokumentarfilmen, den „Lohner Streifen“.

Eine neue Situation für das IML

Das INDUSTRIE MUSEUM LOHNE wurde 1988 in dem Haus der ehemaligen Tischlerwerkstatt Hövemann (Eigentümer die Stadt Lohne) eingerichtet. Doch schon bald zeigte sich, daß das ausgewählte Gebäude zu klein war; denn die erste Ausstellung „Korkverarbeitung“ beanspruchte alle zur Verfügung stehenden Ausstellungsflächen, und auch das nächste Thema „Moorarbeit“ war angewiesen auf die 142 m² des Erdgeschosses des Museumsbaues. Nach dem Abbau der ersten Ausstellung mußte für die Unterbringung der abgeräumten Exponate in Magazinräumen Sorge getragen werden. Das gelang, jedoch erforderte die Heranschaffung von Schauobjekten durch die ehrenamtlichen Helfer und das Material aus den folgenden Ausstellungen wiederum neue Lagerkapazität. Abgesehen von den Mietkosten war es jedoch wenig sinnvoll, das interessante Sammelgut der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Zu diesem Zeitpunkt erbot sich ein Lohner Unternehmer, das Gebäude für ein Museum zu errichten und es dann gegen Mietzahlung diesem zu

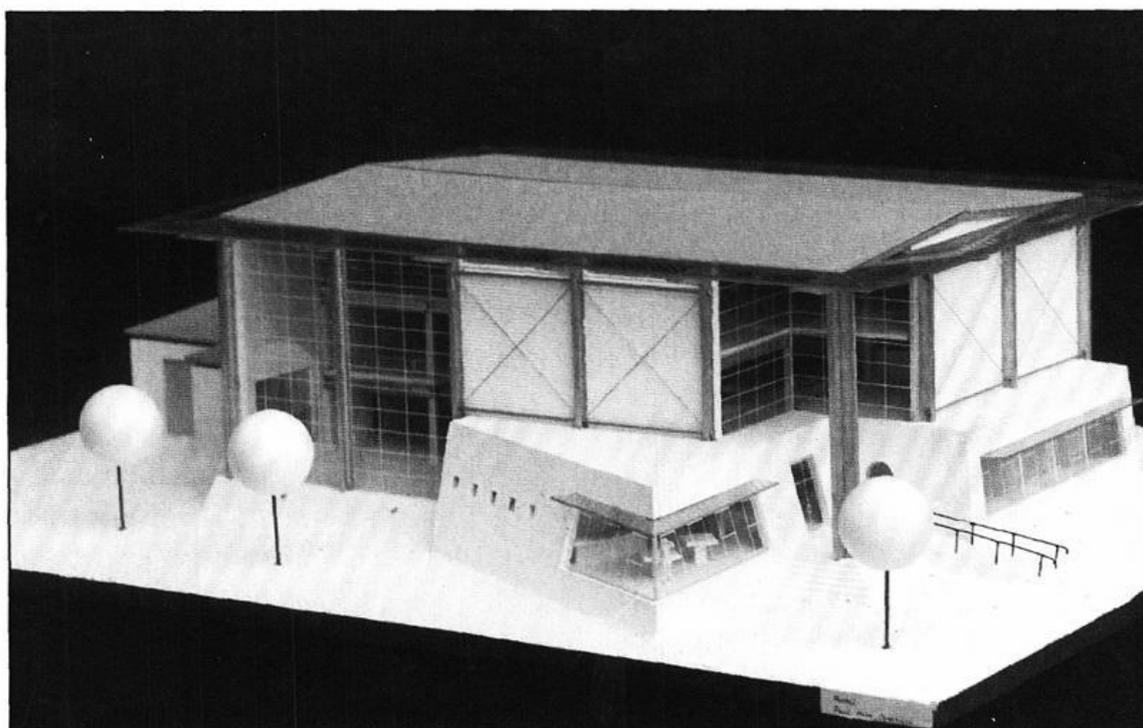
überlassen. Diese Version scheiterte jedoch an den Folgekosten; das Angebot wurde von dem Gönner zurückgezogen.

Von der Museumsleitung wurden dann sieben Grundstücke - zumeist einschließlich aufstehender Gebäude - auf ihre Tauglichkeit für ein Museum begutachtet. Gleichzeitig wurde ein Spendenaufruf gestartet. Eine schöne Summe Geldes wurde zusammengetragen, allerdings nicht ausreichend, um davon ein vernünftiges Gebäude errichten zu können.

Zum Jahresanfang 1996 wurde dann ein Verein „Industrie Museum Lohne e.V.“ gegründet, der laut Satzung nun das Museum betreibt und fördert; ihm ist auch die zukünftige Entwicklung des Museums anvertraut.

Zukunftsperspektiven

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam am 30. April 1997, anlässlich der Verabschiedung der beiden Geschäftsführer der Fa. Pöppelmann, Frau Gertrud Pöppelmann und Herrn Karl Heinz Diekmann, eine ganz neue Chance für das Museum: Nach einem dicken Lob und Dank an die Mitarbeiter sprach Herr Diekmann von der unzulänglichen Unterbringung des INDUSTRIE MUSEUMS LOHNE und davon, daß das Projekt möglicherweise zu scheitern drohe. Er stellte in Aussicht: Die Firma Pöppelmann wird dieses Projekt allein übernehmen.



Modell des neuen Industrie Museums Lohne

Jetzt konnte und mußte schnell gehandelt werden. Bereits am 02. Juli wurde die „Stiftung für das Industrie Museum Lohne“ gegründet. Doch wer in Lohne wollte und konnte die Verwirklichung dieses Objektes wagen? Neun der zwölf Lohner Architekturbüros reichten gute Vorschläge ein und der Architekt Heinz Themann wurde schließlich mit dem Bau beauftragt. Nach vielen Fachgesprächen konnten im Juli 1998 die Arbeiten - zumeist an Lohner Handwerker und Unternehmer - vergeben werden. Wir hoffen auf eine gute und unfallfreie Bauzeit.

Trotzdem muß die Museumsarbeit - neben den Planungen für Bau und Einrichtung des „neuen Museums“ - weitergeführt werden. So sei hier der Einzelpersonen und Einrichtungen gedacht, mit denen das Museum zusammenarbeitet: Da sind zunächst die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in guter Zusammenarbeit mit der nunmehr hauptamtlichen Museumsmitarbeiterin Frau Hagemeyer, Ausstellungen vorbereiten helfen, Museumsdienst leisten oder literarisch arbeiten. Dank gebührt den Schulen, die das Angebot des Museums als Ergänzung des Sachkundeunterrichtes annehmen; Dank gebührt all denen, die uns durch Hilfeleistung und Beteiligung an Forschungsaufgaben unterstützten, besonders genannt seien die Fachbereiche der Universität in Vechta, der Universität Osnabrück mit dem Standort Vechta. Die Kreisbildstelle ist ebenso in die Museumsarbeit einbezogen, z.B. bei der Erarbeitung von Dokumentarfilmen, wie das Ludgeruswerk, die Volkshochschule der Stadt Lohne. Den Museen der Region sind wir verbunden durch gegenseitige Hilfe und eine gute Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Museen innerhalb der Oldenburgischen Landschaft.

Gedanken zum Anwachsen der Arbeit und der Bestände im Museum

Nach zwanzig Jahren Sammeltätigkeit löste Rektor Heinrich Lückmann 1926 seine heimatkundliche Sammlung auf und gab sie an Museen und Einzelpersonen mit der Bemerkung: Bei uns (in Lohne) interessiert sich niemand für das, was ich zusammengetragen habe. So sollte es der Sammlung, die Johannes Ostendorf, Josef Schomaker und Josef Sommer erstellt hatten und die der Lohner Heimatverein 1986 in die Obhut der Stadt Lohne gab, nicht ergehen!

Ausstellung um Ausstellung wuchs die Zahl der Exponate, die in angemietete Räume überführt werden mußten, die damit auch der Präsentation für die Öffentlichkeit entzogen wurden. Die Magazinfläche wuchs, und die Suche nach neuen Räumen ergab die Fragestellung: Wie soll es weitergehen - Magazin oder Museum? Die Begutachtung von Räumen

nahm eine neue Dimension an; nicht nur Raum und Raumzustand waren wichtig, sondern auch der Standort mit der verkehrlichen Erreichbarkeit für Auswärtige und Einheimische, die Innenstadtnähe und die städtebauliche Einordnung eines neuen Museums. Der Rat der Stadt war es dann, der das Museum als kulturellen Faktor anerkannte und für Bauzwecke ein unbebautes Grundstück zur Verfügung stellte. Aber auch die Industrie bekundete ihr Interesse durch Spenden. Mit der großzügigen Pöppelmann-Spende konnte nun der Bau auf einem alten Industriegrundstück in Stadtnähe begonnen werden. Besonderer Dank gebührt dafür der Familie Pöppelmann/Diekmann und ihrem Unternehmen.

Zehn Jahre intensive Museumsarbeit haben gezeigt, daß es wichtig ist, den Dingen auf den Grund zu gehen:

- Schmutz und Rost von den Exponaten zu entfernen,
- wie ein Lehrling Rohprodukt, Arbeitsablauf, den Menschen- und Maschineneinsatz zu erlernen,
- die Basis des Erfolges zu ergründen.

Aus dem Museum soll eine offene Einrichtung werden, die vermittelt und nicht nur hortet.

Fotos: Archiv Industrie Museum Lohne

Ausstellungen des INDUSTRIE MUSEUMS LOHNE 1988 - 1998

- 1988/89 Korkverarbeitung
1989/90 Leben im Moor
1991/92 Pinsel und Bürsten
1993/94 Feder und Schrift
1995/96 Vom Tabak schneiden und Korn brennen
1997 Mythos Dampf

Sonderausstellungen:

- 1989 Blüten des 19. Jahrhunderts; Gastausstellung des Musée de Papier Peint, Rixheim
1990 Insekten im Moor; Fotoausstellung J. Johanning, Dinklage
1991 Fossilien im Ton von Nordlohne; G. Garding, Ostrhauderfehn
1992 Steine
1992 150.000 Jahre Erdgeschichte als Bild; Parallelausstellung des Ludgerus Werkes, Sieverding, Cloppenburg
1993 Post-Briefe; B. Grave und K.H. Heseding, Lohne
-

-
- 1993 Schrift und Buchstabe im Kunstunterricht; R. Campen, Damme, im Rathaus Lohne
- 1994 Schrift in der Kunst; 4 Rixheimer Künstler im IML
- 1994 Sonne, Mond und Sterne; Sternfreunde Damme e.V.
- 1994 Lucie Uptmoor - Heimweh habe ich bis über beide Ohren; R.I. Dalinghaus, Oldenburg
- 1995 Mineralien - Schätze der Erde; Sammlung IML, S. Flach, Damme
- 1996 Gläser, Flaschen, Kannen und Krüge; IML
- 1996 La Plume et l'Écriture; IML in der Commanderie in Rixheim
- 1996 Johann Heinrich Benker; Werksausschnitt zum 100. Todesjahr

Vorträge:

- 1989 Literaturabend; A. Bienmüller, Sprache und P. Sieve, Gitarre; Moorarchäologie; Dr. H. Hayen, Oldenburg
- 1991 Rund um den Pinsel; E. Bock, Bechhofen
- 1992 Der Pinsel als Schreibwerkzeug in Europa und Asien; C. Scheffler, Klingspor, Museum Offenbach
- 1993 So selbstverständlich, doch zugleich auch fremd; Prof. Dr. J. Baurmann, Vechta
Das Ende der Sütterlinschrift 1941; Dr. K.H. Ziessow, Museumsdorf Cloppenburg
Schrift und Buchstabe im Kunstunterricht; R. Campen, Damme
- 1994 Zur Industriegeschichte der Region; Prof. Dr. Hucker, Vechta
Zur Schriftentwicklung im Vorderen Orient; Dr. M. Fansa, Oldenburg
Wegweiser durch den Sternenhimmel; K. Opitz, Damme
Sonnenfotografie; W. Lille, Stade
- 1995 Rund um den Tabak; O. Pollner, Bünde
Vom Korn brennen und Schnaps herstellen; W. Meistermann, Bakum
Mineralien - Schätze der Erde; S. Flach, Damme
- 1996 Vom Korn brennen und Schnaps herstellen, W. Meistermann, Bakum
Menschen im Moor; J. Günther, Bad Zwischenahn
Glas in der Geschichte und seine heutige Nutzung; R. de Groot, Obernkirchen
Die europäische und deutsche Auswanderung im vorigen Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung des nordwestdeutschen Raumes; Dr. F. Bölsker-Schlicht, Vechta
Zur Geschichte der Heuerleute im Oldenburger Land; E. Beckermann, Lohne
- 1997 Geschichte der Stadt; Dr. F. Bölsker-Schlicht, Vechta
Moderne Moorarchäologie; A. Metzler, Hannover
Die industrielle Revolution; B. Huhnt, Lohne
Industrialisierung; Dr. C. Veltmann, Papenburg

Museumspädagogische Angebote:

- Museumspädagogisches Programm für Schulklassen
 - Besuche anderer Museen und Betriebsstätten
 - Ferienaktionen für Kinder und Jugendliche
 - Fotowettbewerbe
-

-
- Kalligraphie in Kursen
 - Aktionsnachmittage zu Ausstellungen für Kinder und Erwachsene

Veranstaltungen:

- Musik im Museum
- Glasbläser im Museum
- Hobbykünstler präsentieren ihre Kunst

Lohner Blätter

1988	In eigener Sache: Industrie Museum Lohne; Helmut Göttke-Krogmann	2 Blätter
1988	Schreibfeder; Bruno Huhnt	1 Blatt
1988	Von der Gäsefeder zur Schreibfeder - Entwicklung der Schreibfederindustrie in Lohne; Werner Steinke	1 Blatt
1988	Korkverarbeitung - Korkenschneiden in Lohne; Helmut Göttke-Krogmann	3 Blätter
1988	Die Zigarre und ihre Geschichte; Bruno Huhnt Die Tabakverarbeitung und die Zigarrenfabrikation in Löhne; Werner Hörmann	3 Blätter
1988	Die Geschichte der Pinsels - Wie entsteht ein Pinsel? Die Entwicklung der Pinsel- und Bürstenfabrikation in Lohne; Bruno Huhnt	2 Blätter
1989	Maschinenbau - Die Entwicklung des Maschinenbaus in Lohne - Spezialmaschinenbau; Bruno Huhnt	3 Blätter
1989	Torfarbeit und Moorfunde - Das Moor als Archiv; Helmut Göttke-Krogmann Renaturierung; Jürgen Göttke-Krogmann	5 Blätter
1991	Spinnen und Weben - ein geschichtlicher Abriss - Die Entwicklung der Weberei und Spinnerei im OM; Bruno Huhnt Flachs und Leinen in Mittelwalde; Helmut Göttke-Krogmann	3 Blätter
1991	Lederfabrikation - Die Geschichte der Lederherstellung - Von der Tierhaut zum Sohlleder - Die Lederherstellung in Lohne; Bruno Huhnt	2 Blätter
1991	Die Pinsel- und Bürstenherstellung in Lohne im 20. Jh.; Bruno Huhnt	2 Blätter
1993	Fossilien im Nordlohner Ton; Gerhard Garding	2 Blätter
1993	Schreibfeder - Papierherstellung; Helmut Göttke-Krogmann	2 Blätter
1994	Ein vorgeschichtlicher Wagen; Helmut Göttke-Krogmann	2 Blätter
1995	Alkoholproduktion; Bruno Huhnt	2 Blätter
1996	Mensch und Arbeit: Das Heuerlingswesen; Bruno Huhnt	2 Blätter

Axel Fahl-Dreger

Das Historische "Museum im Zeughaus" in Vechta

Das Museum im Zeughaus steht in Trägerschaft der Stadt Vechta. Ein Förderverein unterstützt die Konzeption ideell und finanziell. Neben anderthalb hauptamtlichen Stellen helfen 26 ehrenamtliche Mitarbeiter, das Arbeitsvolumen zu bewältigen.

Das Museum im Zeughaus wurde nach vier Jahren Bauzeit und Restaurierung am 25. April 1997 offiziell seiner Bestimmung übergeben. Entscheidend bei allen architektonischen Fragen während des Umbaus war die Konzeption, die Originalräumlichkeiten des ehemaligen Zeughauses wieder sichtbar zu machen. Alle modernen Einbauten orientieren sich an dem funktionalen Charakter des Gebäudes und wurden weitgehend in Stahl und Glas ausgeführt.

Der Name und die Geschichte des Museums

Der Begriff *Zeughaus* wird bei den Brüdern Grimm in ihrem Deutschen Wörterbuch mit den Worten umschrieben: *Ein Gebäude zur Aufbewahrung aller Art von Zeug, von Rüstungen, Waffen und Geschütz und sonstigem Kriegsgerät oder -vorrat wie Pulver, Salpeter ..., oft mit Einrichtungen zum Herstellen und Ausbessern verbunden.*

Zeug bedeutet eigentlich das *Ziehen*, das *Mittel zum Ziehen*. Daraus entwickelten sich Bedeutungen wie *Mittel, Gerät, Stoff, Vorrat*.

Darüber hinaus vermitteln die zum gleichen Wortstamm gehörenden Wörter wie *Zeuge* - *das Ziehen vor Gericht*, *Zeugnis* - *vor Gericht durch Zeugen überführen*, das Verb *zeugen* - *Zeug, Gerät usw. anschaffen oder herstellen, erschaffen, erzeugen* einen Eindruck von der Vielschichtigkeit der Wortbedeutung.

Das "Museum im Zeughaus" steht auf dem Gelände der alten Zitadelle, die als Festungsanlage von 1666 bis 1769 der Stadt Vechta vorgelagert war.

Das Gebäude wurde im Auftrag des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg (1688-1706) im Jahre 1698 an der Stelle eines Vorgängerbaues errichtet. Es ist **das älteste, noch erhaltene militärische Nutzgebäude des ehemaligen Fürstbistums Münster** und verdient deshalb überregionale Beachtung. Das Baumaterial stammte z.T. von der alten Burg Vechta, die zur gleichen Zeit abgerissen wurde.
